



"...nur in Europaisch so ausdrücken Sprachen, Politik und Geselligkeit im Varnhagenschen Kreis. Kleve: Varnhagen Gesellschaft e. V., 01.10.2004-03.10.2004.

Reviewed by Nikolaus Gatter

Published on H-Soz-u-Kult (November, 2004)

"...nur in Europaisch so ausdrücken" Sprachen, Politik und Geselligkeit im Varnhagenschen Kreis

Nach "Rahel Varnhagen und ihre Schwestern" (Evangelische Akademie, Iserlohn, 1998) und "Ludmilla Assing in Florenz" (Villa Romana, Florenz, 2000) stand die dritte Fachtagung der Varnhagen Gesellschaft e. V. unter dem Motto "Sprachen, Politik und Geselligkeit im Varnhagenschen Kreis". In Kooperation mit dem niederländischen Germanistenverband und gefördert durch die Arbeitsgemeinschaft Literarischer Gesellschaften e. V. aus Mitteln der Staatsministerin für Kultur und Medien, trafen sich über drei Tage Teilnehmer aus Deutschland, England, Frankreich, Italien, den Niederlanden und den USA in Kleve. Der einstige Brückenkopf Preußens nach Westeuropa, und besonders Schloß Gnadenthal - als freiherrlicher Familiensitz derer von Klotz, deren Abkömmling Jean Baptiste 'Anacharsis' Clootz dem Nationalkonvent angehängt und 1794 als Gegner Robespierres hingerichtet wurde -, kamen der Thematik entgegen: Angestrebt war ein Austausch über weltliterarische und kosmopolitische Tendenzen bürgerlicher Geselligkeit um 1800, speziell des Kreises um Rahel und Karl August Varnhagen, deren Salons als Nachrichtenbüro und Umschlagplatz für Weltliteratur dienten.

Rahel Levin (1771-1833) beherrschte das Französische (von ihr beharrlich "Europaisch" genannt) so gut, daß sie für Freunde in Paris Goethes Lyrik übersetzte. Ihre Schwester Rose heiratete den niederländischen Staatsrechtler Carel Asser, der gemeinsame Sohn Tobias Asser wurde als erster Niederländer mit dem Friedensnobelpreis geehrt. Karl August Varnhagen (1785-1858) beschäftigte sich früh mit Altphilologie, übersetzte Dramen aus dem Französischen,

erlernte noch in vorgeschrittenem Alter Russisch und machte die Deutschen als erster auf Puschkin und andere bedeutende russische Dichter aufmerksam. Varnhagens Schwester Rosa Maria Assing in Hamburg bearbeitete gemeinsam mit Adelbert von Chamisso die Lyrik der französischen Troubadoure. Ihre Töchter Ottilie (1819-1884) und Ludmilla Assing (1821-1880) leisteten in der zweiten Generation einen politischen Ideentransfer: die eine durch Zusammenarbeit mit dem afroamerikanischen Bürgerrechtler Frederick Douglass und Übersetzung seiner Autobiographie ("Sklaverei und Freiheit", 1860), die zweite durch aktive Beteiligung am Risorgimento und Übersetzung der "Gesammelten Schriften" Mazzinis in zwei Bänden (1868).

Nach dem Grußwort der Schirmherrin, der Bundestagsabgeordneten Barbara Hendricks, und dem Eröffnungsvortrag von Ina Pfitzner (Berlin) über das "glückliche Babel" der erweiterten EU mit ihren 20 Amtssprachen eröffnete die erste Sektion das Verhältnis der bürgerlichen Salons zum literarischen Schaffen ihrer Teilnehmer. Christiane Nöcker (Wiesbaden) stellte die geographische, personelle und thematische Internationalität der Salons in den Vordergrund und bezog dabei auch deutsche, quasi "ambulante" Salons in Rom (Henriette Herz, Caroline von Humboldt) und Paris (Henriette Mendelssohn) mit ein. Miriam Haller (Köln) zog eine Linie von der Theorie kollektiven Schreibens, wie es die Surrealisten um André Breton mit ihren Cadavres-exquis-Texten praktizierten, zurück in den romantischen Kreis des "Nordsternbunds", dem Karl August Varnhagen, Friedrich de la Motte Fou-

quã©, Chamisso, Ludwig Robert, Julius Eduard Hitzig und andere angehãrten. Vier Autoren dieses Kreises schrieben im wechselseitigen brieflichen Austausch den Kollektivroman "Die Versuche und Hindernisse Karls. Eine deutsche Geschichte aus neuerer Zeit" (1809), in dem durch Auftritte von Jean Paul, Wilhelm Meister, durch Montage metrischer Formen wie Canzone, Streckvers und (miãglã¼ckte) Hexameter eine "Autorschaft als Werkherrschaft" durchbrochen und die zeitgenãssische Genieãsthetik persifliert wurden.

Der zweite Tag widmete sich zunãchst dem "Weltkulturerbe" Goethes, dessen Verehrung in den Salons um 1800 kultische Zã¼ge angenommen hatte. Klaus F. Gille (Amsterdam) hinterfragte die These von saint-simonistischen Tendenzen im Spãtwerk, die in Varnhagens Rezensionen unterstellt und spãter von Karl Grã¼n zu der These "Wilhelm Meister war Kommunist" zugespitzt wurde. In Goethes Sozialutopie glaubte Varnhagen ein "Vorwãrtsschauen in eine reiche Zukunft" zu erkennen, ãbersah aber dabei den konservativ-kulturkritischen Grundzug, mit dem Goethe die utopische Gesellschaft der "Wanderjahre" als handwerkerliche, von der Industrialisierung abgekoppelte Idylle schildert. Holger-Falk Trã¼benbach (Berlin) stellte Æberlegungen Goethes und der Frã¼hromantiker zur Æbersetzungstheorie vor und analysierte insbesondere das 68. "Blã¼thenstaub"-Fragment des Novalis. In der anschließenden Diskussion wurde Deutschland fã¼r die Zeit 1700-1900 als klassisches Importland fã¼r literarische Gã¼ter bis hin zu den Versformen bezeichnet, wãhrend die deutsche Philosophie zum Exportartikel geworden sei. Beate Weber (Berlin) zeichnete den japanischen "Import", nãmlich die Æbersetzungsleistung des Japaners Mori nach, der unter dem Pseudonym Ægai Goethe und weitere deutsche Schriftsteller Æbersetzt hatte und zahlreiche Neuprãgungen fã¼r die im Japanischen fehlenden Wãrter schuf ("Schã¼nheit", "Forschung", "Arbeit", "Fã¼rderung der Wissenschaften" u.a.).

In der Sektion "Deutsches - Jã¼disches - Europãisches" verglich Marjanne E. Goozã© (Athens, Georgia) die politischen Schriften Wilhelm von Humboldts mit seinen persãnlichen Korrespondenzen, in denen es an judenfeindlichen Bemerkungen nicht fehlt. Das Engagement fã¼r die Emanzipationsbestrebungen habe, so die Referentin, unter dem rassistisch motivierten Vorbehalt einer Verschmelzung des Judentums mit der umgebenden christlichen Kultur gestanden. Gerlinde Rã¼der-Bolton (Surrey) berichtete vom - teils miãlungenen - deutsch-britischen Ideentransfer durch George H. Lewes und Marian Evans (George Eliot), die in

Berlin bei Varnhagen verkehrten und von diesem zu ihren literaturkritischen Arbeiten Æber Goethe und Heine inspiriert wurden. Christina Pareigis (Hamburg) berichtete von den Bemãhungen osteuropãischer US-Immigranten in der Zeit des Ersten Weltkriegs, Heines Lyrik ins Jiddische zu Æbersetzen.

Mit Spannung erwartet wurde der Werkstattbericht von Ursula Isselstein (Genoa), die mit ihrer Arbeitsgruppe "Centro Studi Rahel Levin" (Universitãt Turin) und Barbara Hahn in Princeton an der kritischen Ausgabe der Briefwechsel Rahel Levin Varnhagens arbeitet und deren "Tageã¼cher" ediert. Vorgestellt wurde eine ausgedehnte Liste der rezipierten franzãssischen Werke sowie Exzerptblãtter, in denen Rahel die ihr wichtigen Stellen notierte und kommentierte. Nach 1815 hãufen sich allerdings kritische Kommentare zu Frankreich, das zuvor stets als "Vorvolk" aufgefaãt und bewundert worden war. Æber die ambivalente Beziehung Rahel Varnhagens zu Madame de Staãl und anderen franzãssischen Salonieren referierte Hannah Lotte Lund (Berlin). Christian Liedtke (Kã¼ln), der am Dãsseldorfer Heinrich-Heine-Institut an der Digitalisierung des Briefwerks von Heinrich Heine arbeitet, analysierte die Briefe des Dichters aus dem franzãssischen Exil im Verhãltnis zu den journalistischen Korrespondenzen fã¼r Cottas "Allgemeine Zeitung", die von seinen Berliner Freunden als Teil der privaten Kommunikation gelesen wurden. Dies geht aus einem spãten Brief Rahel Varnhagens hervor, die Differenzen mit Heine im Verhãltnis zum Saint-Simonismus zu erkennen glaubte. Die persãnliche Beziehung des eingeschworenen (und im November 1832 abgefallenen) Saint-Simonisten Gustave d'Eichthal zum Ehepaar Varnhagen untersuchte Paola Ferruta (Rom), die d'Eichthals ungedrucktes Manuskript Æber die messianische Rolle der jã¼dischen Frau als Idealisierung Rahels deutet.

Ulf Jacob (Berlin) fã¼hrte die Erãrterung der Saint-Simonismusrezeption am Beispiel des Fã¼rsten Pã¼ckler fort, zu dessen Persãnlichkeitsbildung Rahel und Karl August Varnhagen durch Æberlassung entsprechender Schriften aus dem Besitz Albert Brisbanes beitragen wollten. Der Varnhagenkreis wurde so zum Umschlagplatz frã¼hsozialistischer Ideen, wobei Karl August Varnhagen im Briefwechsel mit Pã¼ckler den "lieblichen Traum von der Verschã¼nerung der Erde" skeptischer beurteilte als Rahel. Æber internationale Reaktionen auf die "Briefe von Alexander von Humboldts an Varnhagen von Ense" (1860) sprach anschließend Nikolaus Gatter (Kã¼ln). Obwohl Verleger und Herausgeberin den Wortlaut Humboldtscher Æuãerungen Æber die

europäische Politik seiner Zeit erheblich abgemildert hatten, trug der Skandal zur "europäischen Reputation" (Päckler) der Varnhagen-Nichte bei. Christiane Ujma (Loughborough) schloß den Referateteil mit ihrem Vortrag über Ludmilla Assings Beziehungen zum linken Flügel des Risorgimento.

Die Tagung schlug auf diese Weise einen Bogen von den frühromantischen Bestrebungen einer das Leben durchdringenden Universalpoesie über den Traum der Frühsozialisten zu den handfesten politischen Zielen

der Demokratie- und Arbeiterbewegungen Europas. Unbefriedigend war allerdings, daß kein Referat zu den amerikanischen Beziehungen Ottilie Assings oder zu den deutsch-russischen Mittlerleistungen Varnhagens Auskunft gab. Ihren Ausklang fand die Tagung mit einer Sonntagsmatinee in der Klever "Villa Belriguardo", bei der zu Klaviermusik von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Isaac Albeniz Briefe von Voltaire und Friedrich dem Großen, Madame de Camille, Sophie von La Roche, Prinz Louis Ferdinand von Preußen und Rahel Varnhagen vorgetragen wurden.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Nikolaus Gatter. Review of , *"...nur in Europaisch so ausdrückenSSprachen, Politik und Geselligkeit im Varnhagenschen Kreis*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. November, 2004.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=26935>

Copyright © 2004 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.